

L00921 Arthur Schnitzler an
Richard Beer-Hofmann, 1. 6. 1899

HERRN DR RICHARD BEER-HOFMANN
KÄRNTHEN
SEEBODEN
am MILLSTÄTTERsee
5 VILLA PLATZER

1. 6. 99.

Mein lieber Richard,
die Riefenkarte hab ich bekömen und danke für den lieben Frozelgrufs. – Hier ift
es traurig – immer trauriger – Frühling und einsam – und ich weiß nicht was ich
10 mit mir beginnen foll –
Jetzt eben, Feiertag, Nachmittg, fehr schön – und der Abend vor mir – und nebst-
bei das »ganze« Leben – vollkömen überflüffig. –
Neulich war ich mit Hugo Kampthal und Wachau, die Abende auf dem Land find
fchauerlich – was da alles in der Luft fchwebt – da verftummen die Worte und
15 verfliegen die Thränen. Ich habe Angst vor dem Sommer, befonders vor den Aben-
den, vor den Abenden am See –
– Zuckungen, als weñ ich arbeiten wollte hab ich schon zuweilen, aber weiter
noch nichts. Vorläufig fteht es noch immer fo, dafs nur der eine Gedanke mildert
– nun, Sie wissen ja.
20 Nebstbei, ganz nebstbei bringt mich auch das Ohrenfaufen langfam um – es ift
wahrhaft gräßlich, nicht eine Sekunde Ruhe zu haben und jeden Tag ein wenig
nur ein ganz klein wenig fchlechter zu hören. –
Sie wissen schon, dafs der Direktor Schlesinger geftern gestorben ist. Morgen vor 14
Tagen waren Hugo und ich mit ihm auf der Rohrerhütte zufammen; er war heifer
25 und fonft »ganz gefund«. –
Geftern war 'auch' das »Vermächtnis«. Kein gutes Klima, unfre Stücke. – Zwei-
mal war ich in Kaltenleutgeben, bei Brahm. Er ift ein nahezu wohlthuender
Mensch. –
Samstag beim »Richter von Zalamea«. Baumeifter unbeschreiblich. Und das
30 Stück! Hugo findet, dafs Sie noch am ehesten fo eins fchreiben könnten (er meint,
unter »uns«, also: Sie, er, ich, Leo Hirschfeld, Oskar Friedmann, Karlweis) – ich
hoffe Sie laffen ihn nicht in dem Glauben, – sondern schreiben wirklich ein Stück.
Hören Sie: Ein jüdifcher Selcher will 'im' Sommer einmal auf ein paar Augenblicke
fein Local verlassen – die Thür ift offen, wie er hinaustritt – liegt ein großer Hund
35 da. Der Selcher denkt: Mach ich jetzt die Thür zu, fo merkt doch jenner (der Hund)
dafs ich fort bin und fpringt fich durch die Glasfcheiben in mein Gefchäft und
frifft fich meine Würfel – ich laffe doch lieber die Thür offen, werd er glauben,
ich bin gar nicht eweg gegangen. –

– Er geht, kōmt nach einer Weile zurück, der Hund ift im Geschäft und hat fīch
 40 richtig alle Würfel aufgefressen. Der Selcher schüttelt ,den Kopf und fagt: »A fo ä
 Dreh von dem Hund!«

– Schöneres kañ ich Ihnen heut nicht mehr ^{^fagen}erzählen[^]! –

– Grüß Sie Gott. Schreiben Sie mir bald.

Ihr

Arthur

⊗ YCGL, MSS 31.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, Umschlag, 2400 Zeichen

Handschrift: 1) Bleistift, deutsche Kurrent 2) schwarze Tinte, deutsche Kurrent
 (Umschlag)

Versand: 1) Stempel: »Wien 9/3, 2. 6. 99, 9–10V«. 2) Stempel: »See[boden],
 3. 6. [1899]«.

⊞ Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Wien, Zürich:
Europaverlag 1992, S. 128–129.

⁸ *Riefenkarte*] Die Karte vom 29. 5. 1899 ist größer als eine normale Postkarte.

⁸ *Frozelgrufs*] frotzeln, umgangssprachlich für: necken

¹¹ *Feiertag*] Fronleichnam

¹³ *Neulich*] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 28. 5. 1899.

^{23–24} *Morgen vor 14 Tagen*] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 19. 5. 1899.

²⁶ *Gestern ... »Vermächtnis«*] Es stand am *Burgtheater* noch immer am Spielplan.

^{26–27} *Zweimal*] am 25. 5. 1899 und am 30. 5. 1899

²⁹ *Samstag*] Vgl. A. S.: *Tagebuch*, 27. 5. 1899.